

Anhang

rauschen in den fluß Guadalquivirejo, daß derselbe seine ufer überschritte, und alles niederriß, was ihm vorkam. Absonderlich führte er die 2 brücken mit sich in das mittelländische Meer, warf viele häuser, samt einigen starcken thürnen zu boden, und durchlöcherte die mauren an unterschiedlichen orten so sehr, daß nachgehends von sothanen gebäuen nicht das geringste mehr, auch die stelle nicht, wo sie gestanden, zu sehen, noch zu erkennen gewesen, ungeachtet diese also zu grund gerichtete thürne und mauren so wohl mit festen eisernen klammern, als auch mit gewaltigen pfeilern verwahret gewesen. Ob auch schon die häuser auf der andern seite und sonderlich an dem Dominicaner-Eloster mit fleiß wider die gewalt des wassers von gehauenen quader-steinen, aufgebauet waren, so mußten sie doch anjese, gleich andern, ihren gänzlichem untergang erfahren: dann nicht allein diese an dem strohm gelegene gebäude, sondern auch viele hinter denselben, und also ganze gassen von der anwachsenden fluth ungestürzt wurden. Nichts aber verursachte einen grausamern anblick, als da das unbändige wasser mit unwiedertreiblicher macht durch die pforten an dem fluß, und durch die löcher an der mauer in die beängstigte stadt schosse, und dieselbe dergestalt in eine See verwandelte, daß in kurzem über 1600 häuser niedergedrissen, mehr als 2000 menschen verschlungen und über 3000 beschädiget wurden. Der schaden an Wein, Rosinen, Mandeln, Oehl, Wolle, und dergleichen waaren, war sehr groß, und brachte viele reiche in einem augenblick an den bettel-stab. Dann weisen dieses unglück wie ein schneller blitz über die stadt kame, so hatte ein jeder mit der rettung seines lebens so viel zu thun, daß er an wegbringung seiner waaren und hausrath nicht gedencken konte. Mit wenig worten: der verlust wurde über 3 millionen geschätzt. Hiebey ware aber doch Gottes güte augenscheinlich zu erkennen, daß diese wasser-fluth nicht in der nacht kommen, sondern wenig menschen ihr leben würden davon gebracht haben.

Anno 1675 zwischen dem 4 und 5 Nov. ent-

stunde in Holland und West-Friesland ein so hefftiger sturm-wind, daß die gewalt des wassers die Dämme zwischen dem Texel und Helder durchrisse, und alle lande zwischen Wieringen und Syp überschwemmete. Der See-Damm bey Horn brach auch durch, also daß das wasser über den Samer-Damm ginge, und vor das thoy zu Medenblyck lieff, und die Dörffer Beschoot, Scharwout, Broothuisen, Avenhorn, Berckhout, Spierdyck, Bobbeldyck und viele andere dergestalt unter wasser setete, daß alles daherum einer offenbaren See gleich sahe. Der Damm an dem Munderberg zwischen Muiden und Naerden wurde gleichfalls an unterschiedlichen orten durchgebrochen, und das land um Naerden, Muiden und Welop bis an Laven und Blavicom im Sou, und Utrecht unter wasser gesetzt. Die pforten und wälle zu Naerden wurden dardurch ganz verderbet, und der steinerne Beer weggenommen, daß auch nicht das geringste davon übrig bliebe, als eine tiefe von 36 schuhen, und stiege das wasser so hoch, daß zu Amsterdam verschiedene keller und paeck-häuser so wohl inner- als außerhalb des Dammes mit wasser angefüllet wurden. Es stunde auch sehr hoch auf dem Damm bis an die Waag und lief über den neuen Damm. Nicht weniger brach auch die gewalt des wassers durch den V-Damm zwischen Harlem und Amsterdam, aller angewandten grossen mühe ungeachtet, durch, und weil auch der Slaper-Damm bey Sparendam durch das hohe wasser überschwemmet wurde, und an unterschiedlichen orten durchbrach, so wurde das umliegende land bis an die Amstel und Reenen unter wasser gesetzt. Durch diesen harten sturm wurde auch St. Archtendyck unter wasser gesetzt, und ein theil von dem Waterland überschwemmet. Durch diese überschwemmung kamen sehr viele menschen um, und an häusern, viehe und schiffen geschah ein sehr grosser schade. Friesland wurde durch dieses Gericht Gottes auch sehr heimgesucht, dann nicht nur der Damm bey Stavoren, sondern auch bey Swart-Sluis und Haaspelt durchbrach, und das ganze land unter wasser

fer